

Die Bauleitung spürt Hauch von Luxus



Gesamtprojektleiter Bruno H. Schöpfer im ehemaligen Stickereigebäude.



Das Büro der Bauleitung. Bilder Matthias Piazza

BÜRGENSTOCK Beim Bürgenstock-Resort redet die Denkmalpflege ein gewichtiges Wort mit. Jüngstes Beispiel ist das alte Stickereigebäude.

GERI WYSS
geri.wyss@nidwaldnerzeitung.ch

Das ehemalige Stickereigebäude auf dem Bürgenstock liegt just hinter dem Hotel Palace. Die Bauherrschaft hat es nun nach Originalplänen restauriert. Momentan logiert die Bauleitung in dem Gebäude, das später ein Restaurant werden soll. Insgesamt 300 Millionen Franken fliessen aus dem Staatsfonds des Emirats Katar in das neue Bürgenstock-Resort.

Die Eröffnung läuft in Etappen ab. Gegenwärtig wird das Restaurant Taverna aus dem Jahre 1879 für 2,5 Millionen Franken restauriert und zusätzlich mit 12 Dreistern-Zimmern ausgestattet. Ende Januar öffnet das Restaurant, die Zimmer sind nach Angaben der Bürgenstock Hotels AG ab 1. März bezugsbereit. Drei Standbeine sollen die Zukunft des Bürgenstocks sichern: Wohnen (Residenzen mit Hotelservice), Wellness mit Sport sowie Kuren (Medical-Wellness). So ist zurzeit auch der Bau von vier Häusern mit Wohnresidenzen am Lau-

fen. Wie Gesamtprojektleiter Bruno H. Schöpfer gegenüber unserer Zeitung ausführt, sind bis Ende 2011 bereits rund 120 Millionen Franken ins Resort investiert worden.

Wie ein edles Chalet

Zurück zum ehemaligen Stickereigebäude. Äusserlich wirkt es mit seinen Steinmauern eher unscheinbar. Im Innern dominieren dunkle Holzbalken an der Decke, welche auch die Wände zieren. Eine Holzterrasse mit markantem Geländer verbindet die beiden Stöcke. Eine Cheminéeöffnung ist ebenfalls zu

«Das Stickereigebäude war einer unserer Schwerpunkte.»

GEROLD KUNZ,
DENKMALPFLEGER NW

sehen, und ein grosses Panoramafenster eröffnet einen fantastischen Ausblick auf den Vierwaldstättersee. Wären da nicht Gestelle mit Ordnern und Schreibtische voller Papier und bestückt mit Computern, man wähnte sich in einem edlen Alpenchalet. Der Nidwaldner Denkmalpfleger Gerold Kunz sagt, dass das Haus seinen Charakter behalten konnte. «Das Bürgenstock-Resort ist aufgrund der

Geschichte denkmalpflegerisch hoch zu gewichten. Es ist zum Beispiel viel empfindlicher als das Andermatt Swiss Alps Resort.» Samih Sawiris baue ein neues Resort ausserhalb des alten Dorfkerns von Andermatt. «Das Ortsbild ist nicht betroffen. Auf dem Bürgenstock ist das natürlich anders. Das Resort selber ist das eigentliche Ortsbild.»

Bürgenstock national bedeutsam

Das Stickereigebäude ist nur eines von vielen Beispielen, wie die Bauherrschaft altherwürdige Gebäude erhält. «Es ist unsere Aufgabe, kulturelle und historische Elemente nachhaltig zu schützen», sagt Bruno H. Schöpfer. Laufend werde mit der kantonalen Denkmalpflege zusammengearbeitet. «Das Stickereigebäude war einer unserer Schwerpunkte», fügt Gerold Kunz an. Da das Bürgenstock-Resort in verschiedenen denkmalpflegerisch relevanten Inventaren aufgeführt ist – so zum Beispiel im Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz oder im Register der historischen Gärten und Anlagen der Schweiz – machte die Denkmalpflege auch entsprechende Auflagen. Nebst dem Stickereigebäude mussten die Bauherren unter anderem das Grand Hotel, das Palace Hotel, die ehemalige Gübelin-Bijouterie oder die Wetterstation bewahren. Laut Bruno H. Schöpfer hätten die denkmalpflegerischen Vorgaben zusätzliche Kosten von 20 Millionen Franken verursacht. Bereits renoviert worden

sind das Restaurant Hammetschwand sowie das Blockhaus eingangs des Felsenwegs. «Wir erhalten auch viele kleine interessante Gebäude entlang der Honeggstrasse, die wir in Zukunft in einen Kulturweg integrieren möchten», ergänzt Bruno H. Schöpfer.

Geschichte und Moderne

In den vergangenen 100 Jahren nur im Sommer geführt, wird das neue Bürgenstock-Resort ganzjährig betrieben. «Eine grosse energetische Herausforderung», so Schöpfer. Denkmalschutz und modernste Anforderungen wie der Minergie-Standard gingen auch hier Hand in Hand. «Ein zentraler Pluspunkt ist die Geschichte des Resorts. So unterscheiden wir uns von 08/15-Projekten.»

Es seien aber auch noch weitere Auflagen wie Erdbebenschutz zu erfüllen. Aus all diesen Gründen muss auch einiges weichen auf dem Bürgenstock. So blieb bei der Dependance einzig der Abriss, weil der Untergrund schlecht war. Auch die alten Tennisplätze und die Spielhalle gibt es nicht mehr. Abgebrochen wurden weitere Nebengebäude der Hotels.

Studie über Nutzen folgt

Gegenwärtig sind durch den Bau des neuen Bürgenstock-Resorts rund 80 Personen beschäftigt. Durch das neue Resort erhofft sich die Region Wertschöpfung und Arbeitsplätze. Die Zahlen einer früheren Studie aus dem Jahre 2008

werden demnächst aktualisiert. Bruno H. Schöpfer kündigt für Ende dieses Monats eine neue Studie der BAK Basel Economics an, die der Kanton Nidwalden in Auftrag gegeben habe. «Vorab nur so viel: Die Zahlen sind erfreulich.»

Versteigerung

BÜRGENSTOCK sda/red. Vom Kinderhochstuhl bis zum Glace-Wagen, vom Doppelbett bis zur WC-Schüssel: Das ehemalige Parkhotel auf dem Bürgenstock versteigert sein Inventar übers Internet.

Um einen breiten Interessentenkreis anzusprechen, erfolge die Auktion über das Internet, teilte die Bürgenstock Hotels AG mit. Wer sich vor Ort ein Bild der Gegenstände machen will, kann dies am Donnerstag, 19. Januar, von 9 bis 16 Uhr tun. Vor Ort wird das Inventar aber nicht verkauft. Die Versteigerung erfolge ausschliesslich übers Internet, heisst es weiter.

HINWEIS

► Das Inventar kann bis 25. Januar unter www.troostwijkauktions.com ersteigert werden. ◀

FDP nominiert Uschi de Haan



SARNEN red. Die FDP Sarnen tritt mit zwei Kandidaten zu den Gesamterneuerungswahlen vom 11. März an. Sie will damit ihre beiden Sitze im Gemeinderat verteidigen, wie die Parteileitung mitteilt. Nach dem Rücktritt von Gemeinderat Paul Widmer nominiert die FDP Sarnen – nebst dem bisherigen Gemeinderat Beat Odermatt – zusätzlich die Parteipräsidentin Uschi de Haan (Bild).

Die gelernte Kauffrau arbeitet seit bald einem Jahr als Leiterin Administration im Maklerzentrum Unternehmensberatungen GmbH in Sarnen. «Vorgängig war Uschi de Haan 14 Jahre lang in verschiedenen Führungspositionen tätig und hat die letzten 8 Jahre das Modegeschäft «Molly» aufgebaut und geleitet», heisst es weiter. Die FDP Sarnen ist überzeugt, dass sie «in Anbetracht der vielfältigen Projekte, die unsere Gemeinde stark fördern, mit diesen beiden Kandidaten den Gemeinderat weiter stärken und die anstehenden wichtigen Geschäfte zum Erfolg führen kann».

Bund beharrt auf Wehrreglement

OBWALDEN Der Baudirektor erklärt, weshalb ein sauberes Wehrreglement nötig ist, um beim Bund zu punkten.

750 000 Franken braucht der Kanton, um – im Hinblick auf den Hochwasserschutz – ein Wehrreglement erstellen zu lassen (Ausgabe vom 28. Dezember). Der auf den ersten Blick hohe Preis sei auch kürzlich in der Kommissionssitzung ein Thema gewesen, sagt Baudirektor Paul Federer, nachdem die entsprechende Botschaft an den Kantonsrat nun veröffentlicht ist. «Wir konnten aber alle kritischen Fragen dazu fundiert beantworten.»

Warum erst jetzt?

Ein Wehrreglement ist ein Dokument, in dem festgelegt wird, wie man den Wasserstand und die Abflussmenge aus dem Sarnersee reguliert – unabhängig davon, ob der Hochwasserschutz mit dem Stollen Ost oder mit der Verbreiterung und Tieferlegung der Sarnera realisiert wird. Warum kommt die Regierung erst jetzt mit diesem kostspieligen Anliegen? War nicht bereits von Anfang an klar, dass es ein Wehrreglement braucht? «Nein», sagt Federer. Der



Die Sarnera. Bild Adrian Venetz

Bund verlange ein Wehrreglement bereits bei der Vorprüfung von Hochwasserschutzprojekten. Diese Praxis habe sich aber erst bei einem kürzlich gefällten Bundesgerichtsentscheid akzentuiert. «Wenn wir dem Bund bei der Vorprüfung kein Wehrreglement vorlegen, riskieren wir, dass die Dossiers postwendend zurückkommen – oder der Bund seine Subventionen kürzt.»

Lege man aber Hochwasserschutzprojekte zur Prüfung vor, welche alle Bedingungen erfüllen, stünden die Chancen hoch, dass er 65 Prozent an den Hochwasserschutz zahlt – den maximalen Subventionssatz. «Damit auch 65 Prozent an die Kosten des Wehrreglements.» Ein Blick Richtung Thunersee oder Reusswehr in Luzern zeige zudem, dass andere Wehrreglemente noch teurer sind – teilweise mehrere Millionen Franken», so Federer. Natürlich könne der Kanton ein Stück weit von bestehenden Reglementen profitieren. «Aber einfach abschreiben können wir die nicht, der Thunersee ist nicht der Sarnersee.»

Nachdem ein Variantenentscheid gefällt ist, muss das Wehrreglement zwar nochmals angepasst werden. Dies seien dann aber Nuancen, sagt Federer. «Diese Überarbeitung ist in den 750 000 Franken bereits inbegriffen.»

ADRIAN VENETZ
adrian.venetz@obwaldnerzeitung.ch

Engelberg am attraktivsten

RATING red. «Jetzt ist es schwarz auf weiss verbürgt: Engelberg ist die beste Gemeinde Obwaldens.» So steht es in der neuesten Gemeinde-Info. Die Einwohnergemeinde stützt sich dabei auf eine Beurteilung von 868 Schweizer Gemeinden, welche der Zürcher Immobilienspezialist Iazi im Auftrag der «Weltwoche» durchgeführt hat.

Während Engelberg in den Vorjahren unter «ferner liefen» klassiert worden sei, habe es nun 107 Plätze gutgemacht und Rang 75 belegt. Und damit auch im kantonsinternen Ranking gesiegt. Bei den Gemeinden, die unter den 100 attraktivsten am meisten vorgerückt sind, liege Engelberg auf Platz sechs.

Nicht auf Lorbeeren ausruhen

«Wir freuen uns über dieses Resultat», wird Talamann Martin Odermatt in der Mitteilung zitiert. Er stelle fest, «dass die Anstrengungen, die Engelberg in den letzten Jahren unternommen hat, Früchte tragen». Auf den Lorbeeren auszuruhen, komme jedoch nicht in Frage. Es gelte, weiterhin Tag für Tag dafür zu sorgen, dass Engelberg auch in Zukunft ein attraktiver Wohn- und Arbeitsort bleibe.